

Angelpapier: Die 8 gespaltenen Millimeterzelle oder deren Raum 100.— Markt, Stellen- und Wohnungsangebote, Familienangelegenheiten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 40.— Markt. Kleine Anzeigen per Wort 5.— Markt. — Reklamepreis: Die Millimeterzelle 8 gespalten oder deren Raum im Text 280.— Markt.

Schlesische

Verkaufspreis: Durch Austräger Einzelnummer 200 Mt. 1000.— Mt. pro Woche. Durch die Post Differenzbetrag für Monat Juni. — Reklamationspreis: 5.— 6 Uhr nachmittags Postfachkonto: Breslau Nr. 310 69. — Fernspr.: Breslau, Ring 88 87

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Nummer 115.

Sonnabend, den 19. Mai 1923.

5. Jahrgang.

Der neue Noskekurs in Schlesien

Stimmen für Sowjetrußland

Prag, 18. Mai.

Auf dem Kongress der Prager Eisenbahner-Union, die bekanntlich der Amsterdamer Internationale angeschlossen ist, hielt Edo Fimmen eine Rede. Darin bezeichnete der Führer der Amsterdamer

Sowjetrußland, trotz aller Fehler, als die Stütze und die Stütze der Arbeiterbewegung ganz Europas, ja sogar der ganzen Welt. Das Ende der Sowjetrepublik würde das Ende der Arbeiterbewegung in Europa bedeuten. Wenn Amsterdam und Moskau sich verständigten, so bedeute dies der Tag der Sieg der Arbeiterklasse.

Die Rede wurde mit ungeheurem Beifall von den Versammelten aufgenommen.

Die Rede Edo Fimmens zwingt jeden freien Gewerkschaftler und sozialdemokratischen Arbeiter, schleunigst mit sich zu Räte zu gehen, ob seine bisherige Einstellung zu Sowjetrußland und sein Volksgewissen sich nicht aufrichten läßt. Die sozialdemokratische Presse, darunter die Breslauer „Volkswacht“, druckte noch am 1. Mai einen geifernden Artikel des alten Zappelreißes Kautsky ab, der Sowjetrußland als das Land des roten Faschismus verleumdete. Er stellte geradezu das Faschistenregiment Mussolinis und Horrihs auf eine Stufe mit der sowjetrußischen Volkspartei. Werden den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen aufgehen nach der Rede Fimmens? Werden sie erkennen, daß der rote Terror in Sowjetrußland, soweit er ausgeübt wurde, ausschließlich gegen die Bourgeoisie und ihre Agenten sich richtete? Die antibolschewistische Geharbut der „Volkswacht“ und der Lüge-Deute dient bewußt der Zersplitterung der Arbeiterklasse. Arbeiter, schließt euch dennoch zusammen zur Einheitsfront!

Die Verhinderung in Hamburg

Keine Arbeiterdelegationen zugelassen

Berlin, 19. Mai.

Der „Vorwärts“ bringt einen Bericht über Vorbereitungen der Kommunisten, den Einigungskongress der Internationalen 2 und 2 1/2 in Hamburg zu führen. Die Massensammlungen, die die Kommunisten am 2. Pfingstfeiertage in Hamburg einberufen haben, glaubt der „Vorwärts“ als Sprengmittel des Kongresses ansehen zu dürfen. Gleichzeitig haben die Herren vom Hamburger Kongress beschlossen, keine Delegationen von Arbeitern aus den Hamburger Betrieben, auch wenn es sich um sozialdemokratische Arbeiter handelt, zum Kongress zuzulassen.

Die Dinge liegen also ganz klar. Die Reformisten fürchten nichts so sehr, als daß die Kommunisten durch auflärende Versammlungen den Massen die volle Bedeutung des sozialdemokratischen Führerrats klarmachen werden. Daher braucht man auch ein Heilmittel, um in der Arbeiterklasse die beliebte Pogromstimmung gegen die Kommunisten als Störer der Einigung entfachen zu können. Die unheimliche Behauptung, die Kommunisten wollten den Hamburger Kongress sprengen, richtet sich in ihrer ganzen Blödsinnigkeit selbst. Etwas anderes ist es aber um den Beschluß, keine Arbeiterdelegationen aus den Betrieben zuzulassen. Hier liegt der Kern. Man fürchtet, daß der Mann aus dem Betriebe auf dem Hamburger Einigungskongress erscheinen und fragen könn-

Der Sebering-Erlass eine Folge des „starken Auftretens“ der Faschisten

Die Reaktion verlangt ganze Arbeit:

Auflösung der KPD.

Reichsretutive gegen Sachsen

Sebering bemüht sich, den Koalitionsgenossen gerecht zu werden. Seine Polizei beschlagnahmt Mitgliederlisten der KPD in Mieschowitz und leitet ein Strafverfahren gegen die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ ein.

Daß Seberings Erlass nur das Vorbild zu größerem ist, zu einer Generaloffensive gegen die Kommunistische Partei und insbesondere gegen das sächsische Proletariat, das bezeugt mit begründeter Offenheit das Organ Stresemanns, „Die Zeit“. Sie schreibt zu dem Erlass Seberings:

Durch den Erlass Seberings wird endlich die preussische Staatsautorität auch gegen links eingestellt. Immerhin bleibt noch der Unterschied bestehen, daß nicht etwa die ganze kommunistische Partei verboten wird, sondern nur die Einrichtung der proletarischen Hundertschaften. Aber auch selbst mit dieser Einschränkung ist die ausgleichende Gerechtigkeit gegen links schon ein erheblicher Fortschritt. Eine Frage allerdings drängt sich auf, wenn man die vorläufige Begründung des Seberingschen Erlasses liest: Wie ist es möglich, daß der sozialdemokratische Ministerpräsident von Sachsen die selben proletarischen Hundertschaften in bezüchtigen Schutz nimmt, die der preussische sozialdemokratische Innenminister als staatsfeindlich verbietet? Dieser Zwiespalt darf selbstverständlich nicht weiter bestehen, besonders nachdem die bayerische Regierung nun auch die Zügel gegen die Rechtsradikalen energisch angezogen hat. Man wird wohl bestimmt erwarten dürfen, daß man jetzt auch in Sachsen mit den radikalen Elementen reinen Tisch macht, wenn erforderlich unter Nachhilfe durch die Reichsregierung. Jedenfalls darf man in dem Erlass Seberings einen großen Erfolg des kräftigen Auftretens der Deutschen Volkspartei erblicken.

Diese Äußerung der „Zeit“ muß auch dem letzten sozialdemokratischen Arbeiter die Augen öffnen, und ihm zeigen, wohin die Reise geht. Die Arbeiter werden erkennen, daß der Erlass Seberings nicht erfolgte zum Schutze der Republik, sondern daß er eine Folge des „kräftigen Auftretens“ der Deutschen Volkspartei und der anderen Feinde der Republik und der Arbeiterklasse ist.

Den Herren um Stresemann wächst der Appetit natürlich beim Essen. Sie verlangen von ihren Koalitionskollegen in Preußen nicht halbe, sondern ganze Arbeit, nämlich:

Auflösung der Kommunistischen Partei und Einsetzung der Reichsretutive gegen Sachsen.

Und die Faschisten sind auf der Lauer. Sie werden zu gegebener Zeit selbst das letzte von dem tun, was ihnen Sebering eventuell noch zu tun übrig läßt.

te, ob die Herren Führer ausgeschlafen und sich endlich zum Kampf entschließen wollen. Man fürchtet, daß die Proleten das Zerknirschel der Reformisten mit den Stinnes und Loucheur grausam fördern und denerrat des Burgfriedens und der Arbeitsgemeinschaftspolitik festnageln könnten.

Im übrigen beweist die Art, wie die nachgeordneten Organe des sogenannten Sozialdemokraten bereits jetzt auf Grund seines Erlasses gegen die Kommunistische Partei vorgehen, daß die KPD-Führerkluge auf dem Wege ist, zum Noskekurs zurückzukehren.

Bei der von uns bereits gemeldeten Verhaftung des Genossen Friß in Mieschowitz O.-S. wurde das Mitgliederverzeichnis der dortigen Ortsgruppe, ferner Protokolle, Bücher usw. beschlagnahmt. Wahrscheinlich trifft Herr Sebering bereits die nötigen Vorbereitungen für den Fall, daß die Stresemänner noch „kräftiger auftreten“ sollten. Denn die Beschlagnahme der Mitgliederlisten unserer Partei dürfte die ihm von Stresemann aufgetragene Arbeit wesentlich erleichtern.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, erfolgte die Verhaftung des Genossen Friß auf Drängen ober-schlesischer Selbstschutzleute.

So weit sind wir schon in Preußen. Eine Denunziation von Hafentanzhanditen genügt, um einen Arbeiter ins Gefängnis zu werfen und widerrechtliche Beschlagnahme der Mitgliederlisten zu veranlassen.

Noch Dölleres haben sich die nachgeordneten Organe des Innenministers in Breslau geleistet. Gegen den seinerzeit verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, Genossen Hartich ist ein Ermittlungsverfahren auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik eingeleitet worden. Die Republik soll erschüttert worden sein durch eine im Februar in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ veröffentlichte Notiz, in der wir die Arbeiter zur nächsten Ueberwachung unseres von den Faschisten wiederholt bedrohten Grundstückes aufriefen. Darin erblickten die eifrigen Organe des Sebering die Bildung von bewaffneten Haufen. Es ist strafbar, das Eigentum der Arbeiter zu schützen!

Arbeiter, merkt es euch: der auf euren Schultern emporgestiegene Minister verbietet es euch, auf der Wacht zu sein, wenn die Faschisten euer mit großen Opfern geschaffenes Unternehmen in Klump hauen wollen.

Auf den Einwand des Genossen Hartich, daß im Februar die proletarischen Hundertschaften noch nicht verboten waren, entgegnete der Beamte: das Ermittlungsverfahren erfolgt auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik!

Warum wurde das Verfahren gegen Genossen Hartich nicht sofort nach „erfolgter Straftat“ Ende Februar, warum wird es im Mai eingeleitet? Die Antwort ist einfach und muß lauten: die Einleitung des Strafverfahrens fällt zeitlich zusammen mit dem starken Auftreten“ der Stresemänner, dem weichen Nachgeben der Sebering & Co. und dem großen Kesseltreiben gegen die KPD.

Wenn die Herrn Sebering über- und untergeordneten Organe aber glauben, damit die Zerlegung ihrer Partei und den Fortschritt unserer Partei aufzuhalten, so irren sie. Nur so weiter, ihr Herren! Um so besser blüht unser Weizen!

Den Kommunismus in seinem Lauf hält kein Erlass von Sebering auf!

Streitbeziehung der Waldenburger Zimmerer

Waldenburg, 17. Mai.

Die Zimmerer haben sich dem Streikbeschluss der Bauarbeiter mit allen gegen 4 Stimmen angeschlossen. Falls vor den Feiertagen nicht die Auszahlung der 20 Prozent Lohnerhöhung erfolgt wird Dienstag, den 22. Mai, die Arbeit nicht mehr aufgenommen.

Der bayerische Bürgerkrieg

Von Alexander Abusch (Miesbach)

(Schluß)

Am 26. April gab es den ersten Straßenkampf in München, an dem 400 Personen beteiligt waren. Die Nationalsozialisten überstelen eine jungsozialistische Veranstaltung. Die Polizei erwies sich machtlos. Dies war aber nur der blutige Auftakt zum größeren Werke: zum Großkampf der Faschisten am 1. Mai. Die bayerische Regierung verbot auf Befehl der Faschisten den Demonstrationsumzug der Arbeiterparteien und das Mitführen von Sowjetfahnen. Die faschistischen Kampfverbände rüsteten jedoch durch wildeste Pogromhete zum offenen Kampf gegen die Arbeiterklasse.

Auf Grund der zur Explosion drängenden Lage hatte die bayerische Regierung für den 1. Mai Reichswehrtruppen aus verschiedenen bayerischen Städten nach München zusammengezogen. Die faschistischen Kampfverbände verlangten als Notpolizei gegen einen „drohenden Marsch der Rote“ eingestellt zu werden. Am Abend des 30. April tagte der Ministerrat und lehnte es ab. In der Nacht aber traf der Münchener Polizeipräsident Röhr wieder Abmachungen mit den weißen Formationen, die wie im Januar den Ministerratsbeschluss aufgehoben. Durch die Straßen Münchens rasten Autos mit faschistischen Flugblättern und kündeten blutige Zusammenstöße für den nächsten Tag an. Aber Hitler, der schon beim Januar-Ausnahmestand zeigte, daß er als Führerpersönlichkeit nur eine bayerische Karikatur Mussolinis ist, berückelte sich in den realen Voraussetzungen seines Kampfes. Er konnte nicht die ganze Arbeitgemeinschaft des Faschistenblocks so kurz nach ihrem Zusammenstoß in den Kampf führen. Am entscheidenden Tage des offenen faschistischen Vorstoßes zerriß die Arbeitsgemeinschaft wieder, und ein Teil des konterrevolutionären Führerklingels schredte vor den Konsequenzen des Kampfes zurück. Der 1. Mai wurde zu einer Niederlage der Faschisten, die man aber wegen ihrer Begleitumstände nicht überschätzen darf.

Hitlers Marsch gegen die Münchener Arbeiterklasse landete in Oberwiesenthal bei München — wahrscheinlich auf eigenen Wunsch, als er sah, wie verfahren die Situation für ihn geworden war. Mit 10 000 Mann, schwer bewaffneten, mit Stielhandgranaten, Maschinengewehren und Geschützen ausgerüsteten faschistischen Truppen, ließ er sich in Oberwiesenthal durch Landespolizei und Reichswehr vor der Stadt abriegeln. Die Bewaffnung stammte aus den Münchener Reichswehrkassernen, und an einen sehr starken Widerstand der zusammengezogenen Truppen wäre nicht zu denken gewesen, wenn es Hitler nach dem Verlagen seiner Freunde noch auf einen Auffendkampf hätte antworten lassen wollen. Am Mittag des 1. Mai — nachdem der Versammlungsaufmarsch von 80 000 Münchener Arbeitern, trotz der Angst der reformistischen Führer, sich bei ausgefallenen roten Sowjetfahnen vollzogen hatte — brachten die Faschisten ihre auf das Münchener Gewerkschaftshaus und die Versammlungswiese eingestellten Geschütze außer Stellung und zogen in die Stadt zurück. Artilleriegeschütze, Gewehre und Handgranaten des Bundes „Oberland“, der nach München unterwegs war, fielen in die Hände der Regierungstruppen. Am Abend verkündete Hitler in einer Massenversammlung, daß — nach dem Verlagen eines Teiles der konterrevolutionären Formationen — ein Schuß- und Trübsündnis zwischen den treugebliebenen Faschistenverbänden abgeschlossen worden sei.

Die die schwankenden reaktionären Formationen... des Kampfes zu rückschreiten. So fiel auch die baltische Presse ab... Die weitere Entwicklung des baltischen Faschismus...

Die weitere Entwicklung des baltischen Faschismus und die künftige Stellung der baltischen Regierung zu ihm wird auch wesentlich von außenpolitischen Gesichtspunkten beeinflusst sein...

Ein neues Blutbad im Ruhrgebiet!

Deutsche Soldaten schneit auf freilebende Arbeiter.

Dortmund, 17. Mai. Am 16. Mai sind die Belegschaften der Zeche 'Kaiserstuhl' 1 und 2 in den Streik getreten... Die weitere Entwicklung des Streiks...

Unter wohlwollender Aufsicht der französischen Militärbehörden hat also wieder deutsche Soldaten auf hungernde Arbeiter geschossen... Die weitere Entwicklung des Streiks...

Die Arbeiter an der Ruhr sind zu Lohnkämpfen gezwungen. Die Antwort der deutschen Bourgeoisie ist die Niederwerfung dieses Kampfes durch deutsche und französische Waffen...

Die Arbeiterschaft der Zeche Röhberg fordert 150 000 Mark Abschlag und steigt vor dem Streik.

In Dortmund trat die Belegschaft des Elektrizitätswerkes in den Streik, ebenfalls wegen Lohnforderungen. Notstandsarbeiten werden berrichtet.

Streik im Ruhrgebiet

Dortmund, 17. Mai. Auf der Zeche Kaiserstuhl 2 trat die Belegschaft am Mittwoch in den Streik. Die Belegschaft fordert eine Abschlagszahlung von 200 000 Mark...

Höllein hungert seit 8 Tagen

Paris, 19. Mai. Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein, der sich noch immer im Gefängnis befindet, befindet sich seit acht Tagen im Hungerstreik.

Der Zentralausschuss der KPD hat folgenden Brief an den Genossen Höllein gerichtet: Berlin, den 17. Mai 1923.

Der Zentralausschuss der KPD sendet den Gefangenen Voicars, den Genossen Höllein und Perri hinter den Kerkermauern der Pariser Bastille der Konterrevolution brüderliche Grüße.

Der Zentralausschuss protestiert aufs schärfste gegen den Terror Voicars' La Ruhr' und seiner Schergen gegen die deutschen und französischen Revolutionäre. Dein Hungerstreik beweist scharf die Tatsache, daß die Machthaber der französischen Bourgeois-Republik...

Der Hungerstreik des Genossen Höllein wird in Deutschland wie in Frankreich aufrechten zum Kampf gegen die Ausbeuter und ihre Regierungen für Arbeiterregierungen und für Freilassung aller proletarischen Kampfkämpfer...

Die Preislawine wächst

Berlin, 17. Mai. Im Anschluß an die Steigerung der Devisenkurse hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes vom 1.1.1923 um 61,88 Prozent des Friedensstandes am 5. Mai auf das 70,97fache oder um 13,9 Prozent am 15. Mai erhöht...

Austritt des Breslauer Landrates

Breslau, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung des Kreistages erklärte der Landrat Dr. Hermann, daß er infolge Differenzen mit der Sozialdemokratie den Austritt aus dem Kreisrat erklärt hat.

Arbeitsprogramm der Betriebsrätebewegung

Der Reichsausschuss der Deutschen Betriebsräte sowie der Landesauschuss der sächsischen Betriebsräte haben zu der ersten politischen Lage-Stellung genommen. Der Landesauschuss der sächsischen Betriebsräte veröffentlicht das folgende Arbeitsprogramm an alle deutschen Arbeiter...

Das Arbeitsprogramm lautet: 1. Bis spätestens 27. Mai müssen alle Landes- und Bezirksausschüsse zwecks Berichterstattung von der Reichsausschussung und Stellungnahme zur Durchführung des Arbeitsprogramms zusammenberufen werden.

2. Bis zum 10. Juni müssen in allen größeren Betrieben Betriebskommissionen gebildet werden. Diese sollen aus Arbeitern ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit zusammengesetzt, gebildet sein. Bis zum gleichen Termin müssen in allen größeren Orten Kontrollausschüsse vorhanden sein.

Es ist also dafür Sorge zu tragen, daß überall dort, wo noch keine Kontrollausschüsse bestehen, und keine Betriebskommissionen gebildet sind, dies bis zum festgesetzten Termin durchgeführt wird. In der Frage der Hundertschaften weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß nach den Wohnbezirken organisierte Hundertschaften kein Gehalt für die Betriebskommissionen sind und der Verwirklichung der Einheitsfront im Kampf gegen den Faschismus hemmend im Wege steht.

3. Bis zum 10. Juni 23 müssen in allen Bezirken die Vorsitzenden der Kontrollausschüsse zu einer gemeinsamen Konferenz zwecks Austausch der Erfahrungen und Bepfehlung der nächsten Aufgaben zusammenberufen werden.

4. Es muß sofort an die Organisation des Betriebs unseres Mitteilungsblattes herangegangen werden. Bis zum 20. Mai muß jeder Bezirks- resp. Landesauschuss die Anzahl der von ihnen zu vertreibenden Mitteilungsblätter dem Reichsausschuss mitgeteilt haben.

5. In der Woche vom 24. bis zum 1. Juli 1923 ist eine allgemeine Sammelwoche für den Kampfband des Reichsausschusses durchzuführen. Hierzu müssen sämtliche Kontrollausschüsse und Betriebskommissionen mobilisiert werden.

Alle kaufmännischen Betriebsräte sind verpflichtet, in den Betrieben die Sammlungen zu organisieren. Während der Sammelwoche sollen auch öffentliche Versammlungen stattfinden, in denen gleichzeitig für den Kampfband der Betriebsräte gesammelt werden muß.

Sieg der oppositionellen Eisenbahner

Bei der Betriebsrätewahl im Direktionsbezirk Berlin hat die Liste der oppositionellen O.E.B.-Ortsverwaltung die absolute Mehrheit der Stimmen und Mandate erzielt. Nach dem vorläufigen Ergebnis erhielten Stimmen: O.E.B. (Hirsch-Danker) 3729, O.E.B. (Sozialdemokraten) 3323, Opposition 12 300, und zwei weitere Listen eine unbedeutende Anzahl.

Die Opposition der Kommunistischen Partei in Thüringen gegen die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung...

Kampf um die Arbeiterregierung in Thüringen

Die rücksichtslose Opposition der Kommunistischen Partei in Thüringen gegen die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung...

Es wird verlangt, daß die Kommunisten etwa aus Arbeitern aufstellende Notpolizei zur Schutze der Republik unterstützen und, ohne zu angeben würde, unter welchen Voraussetzungen mit den Sozialdemokraten zusammen eine Regierung bilden.

Die Kommunistische Partei wird trotzdem der Sozialdemokratie antworten. Sie wird alles tun, um eine Arbeiterregierung in Thüringen zustande zu bringen, die gerade heute, da die kommunistische Bewegung im Süden und in Nordthüringen unterdrückt wird, einen bedeutenden Erfolg für die Arbeiterbewegung bedeuten würde.

In diesem Kampf muß die Arbeiterschaft ganz Deutschlands mithelfen. Es handelt sich nicht nur darum, daß in Thüringen oder sonst irgendwo einem andern Lande vereinzelt eine proletarische Politik erzwungen wird, sondern es geht um die Schaffung eines roten Block in Deutschland, der die Möglichkeit hat, tatkräftig gegen den Faschismus und die Stinnessozialistische Reichspolitik aufzutreten.

Das Proletariat schlägt Sowjetrußland

London, 18. Mai. Mit Rücksicht auf die Ungewißheit der Lage infolge der englisch-russischen Meinungsverschiedenheiten und auf die Möglichkeit, daß von dem Wiederausammentritt des Unterhauses ein ernste Wendung eintritt, hat Ramsay MacDonald keine Absicht, zum internationalen Sozialistenkongress nach Hamburg zu fahren...

Aus der Partei An alle Ortsgruppen! Warnung!

Wir warnen hiermit alle Ortsgruppen eurer Genossen Richard Nowak, Nieder-Herrndorf, Hütte, Weststraße 4, irgend welche Unterstützung zu gewähren. Mitgliedsbuch und etwaige Ausweisbriefe sind ihm abzunehmen.

An alle Ortsgruppen!

Wir machen alle Ortsgruppen darauf aufmerksam, daß am 3. Juni, vormittag 10 Uhr in Siezigau, Berg-Restaurant, eine Vorstandskonferenz stattfindet. Sämtliche Ortsgruppenvorsitzende sowie Kreisleiter haben zu erscheinen. Ortsgruppen, welche an jener Konferenz nicht teilnehmen wollen, werden ersucht, dies sofort schriftlich bei der Bezirksleitung zu melden und die Gründe anzugeben.

Zeitschrift für gewerbliche Erziehung in Oesterreich

19. 5. 23. / Leitungen zur technischen Arbeiter-Erziehung / Nr. 115

nen Mädchens und eines kleinen Jungen, die einen Solobau zum besten geben. Der Aufgabetreter schlägt durch Handarbeiten den Tat.

Und nun kommt der Tag des Abends. Ein kleiner Mann, noch nicht acht Jahre alt, leitet auf den Klavierstuhl mit würdevoller Würde. Er erklärt uns die Kinder: "Das ist ein Mädchen, das ist der Bruder, der die ganze Woche im Spiel spielt. Das ist ein Mädchen, das die ganze Woche im Spiel spielt. Das ist ein Mädchen, das die ganze Woche im Spiel spielt."

Zwei Delfinen

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen. Die Sonne glänzt auf dem Wasser, und die Wellen klingen wie Musik.

Klosterboden

Bestimmlich geübte Arbeit und Schweißarbeit. Die Klosterboden sind die besten. Sie sind aus Stein und Ziegeln gemacht. Die Klosterboden sind die besten. Sie sind aus Stein und Ziegeln gemacht. Die Klosterboden sind die besten. Sie sind aus Stein und Ziegeln gemacht.

Der Fremde, der jetzt nach Moskau kommt

Der Fremde, der jetzt nach Moskau kommt, ist ein Mann von großem Verstand. Er hat viel gesehen und viel erlebt. Er hat viel gesehen und viel erlebt. Er hat viel gesehen und viel erlebt. Er hat viel gesehen und viel erlebt.

Maulwürfe

Sind wir nicht Maulwürfe, in der Erde verborgen? Die Maulwürfe sind die besten. Sie sind aus Stein und Ziegeln gemacht. Die Maulwürfe sind die besten. Sie sind aus Stein und Ziegeln gemacht.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Kindereleid in Moskau

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze

Die Sonne bräunt fortwährend in glühender Hitze. Der Wind weht über den Wellen, und der Meeresspiegel ist wie ein Spiegel. Zwei Delfine spielen im Wasser. Sie springen aus dem Wasser, tauchen ab und tauchen wieder auf. Ihre Bewegungen sind so leicht und anmutig, als wären sie Tänzerinnen.

Sitzung des Zentralausschusses der KPD

Berlin, 17. Mai.

In einer sehr hochspannender inner- und außenpolitischer Konflikte, in einer Situation unmittelbarer neuer Kriegsfahrten, in einer Zeit verstärkter Offensiven des Weltkapitals gegen die Interessen der werktätigen Bevölkerung, will und muß der Zentralausschuss der Kommunistischen Partei dem Proletariat sagen, welche Anforderungen der Stunde Gebot an seine Aktivität stellt.

Der Zentralausschuss der Kommunistischen Partei muß in diesen hochbedeutenden Tagen der Partei die taktischen Richtlinien für den Kampf geben. Lebendig darstellen muß er dem gesamten Proletariat die ungeheuren Gefahren, die der Wahnsinn des kapitalistischen Systems herausbeschwört, um die noch abwartend beseitigten Sicherheiten, die noch Zweifelnden und Schwankenden in die Einheitsfront des revolutionären Proletariats einzugliedern.

Referat des Genossen Brandler.

In einem großangelegten Referat über die politische Lage zeigte Genosse Brandler die Begründung, stützte das Marschtempo und stellte scharf umrissen das nächste Etappenziel heraus.

Das wahnsinnige Verdrängen kapitalistischer Gruppen stürzt das deutsche Proletariat in grenzenloses Elend, verschärft die bisherigen Nöte ins Ungemessene. Während das deutsche Volk unter den Streichen des entsetzlichen Militarismus und des ausschweifenden nationalen Wuchers sich schmerzvoll windet, steigt für alle Völker eine neue, allgemeine Gefahr heraus, die Gefahr eines neuen Weltbrandes. Das Kapital sieht nur einen Weg, seine Herrschaft zu behaupten: maßlos verschärfte Ausbeutung des Proletariats. Darum national und international überall die offensichtlichen Rüstungen und die schon allgemein begonnenen neuen Vorstöße gegen das Proletariat. National, fast in allen Ländern, die Herauslösung von militärisch organisierten und bewaffneten Bänden, die im Dienste des Kapitals, unter der Fahne des Nationalismus, bereit stehen, das Proletariat blutig niederzuschlagen; soweit sie dies Geschick nicht schon im Dienste der Reaktion und des Kapitals besorgt haben. Diese nationalen Rüstungen und Vorstöße gegen das Proletariat genügen dem nationalen und internationalen Kapital noch nicht; seiner Pläne sind verlangt auch die Stürmung der stärksten Befestigungen des revolutionären Proletariats — Sowjetrußlands, die Arbeiterrepublik.

Die Unterwerfung der Proletarier im nationalen Machtkreis des Kapitals soll endgültig besiegelt werden durch das Verschlagen der russischen Kaiserrepublik. In diesem Ziel sind sich die rivalisierenden kapitalistischen Gruppen einig. Hier winkt Ihnen ein Preis, der Sie sogar auf einen gemeinsamen Marschweg bringt. Manche Konflikte der rivalisierenden imperialistischen Gruppen werden, wenigstens zeitweilig, in der Illusion eines nach einem Sieg über Sowjetrußland überbrückt oder verschleiert. Man hat England, dessen Stellung als Weltimperium stark erschüttert ist, die Offensive ergriffen. Es will die übrigen kapitalistischen

Länder zu einer Generalkoffensive gegen Sowjetrußland formieren.

Das ist keine Angelegenheit, die lediglich Rußland betrifft; hier stehen die Interessen des gesamten Proletariats der Welt auf dem Spiel. Das kapitalistische England, welches, das kapitalistische Frankreich ist sich dessen bewußt, alle kapitalistischen Gruppen sind überzeugt; nur wenn es uns gelingt, Sowjetrußland zu verschlagen, dann sind wir auch in der Lage, die Arbeiter in unseren eigenen Ländern zu vollständig willenlosen Lohnslaven zu machen. Für Deutschland kommt hinzu, daß die sogenannte nationale Abwehr gegen den französischen Imperialismus zusammengebrochen ist. Wenn man auch noch weint, wenn man auch noch offiziell die Abwehraktion waltersüßelt, tatsächlich hat die Bourgeoisie kapituliert. Sie kapituliert und betrügt das deutsche arbeitende Volk. Es kapituliert und es wälzt alle Lasten auf die von dem Kapital zu jeder Stunde unerschämmt ausgenutzte wertvolle Bevölkerung. Und die Bourgeoisie organisiert und finanziert kapitalistische Bänder, die das Proletariat niederzuschlagen sollen, sobald es Miene macht, sich gegen noch weiterer verschärfte Ausbeutung und Unterdrückung zu wehren.

So drohen dem deutschen, so drohen dem Proletariat auch der anderen Länder neue, schwerere Gefahren. Aus diesen Tatsachen zog Genosse Brandler die Konsequenzen. Die Parteien und Interessengruppen haben und sollen nun noch darum werben, daß sie die Kapitulation übergeben soll. Einig sind Sie darin, daß die werktätigen Klassen die Kosten bezahlen sollen. Die werktätigen Massen müssen sich einig darin sein, keine Kosten zu übernehmen, darin einig sein, daß die Bourgeoisie die Kosten ihrer Politik, die Kosten des Verrats der Arbeiterklasse, die man in die nationale Abwehrfront eingereicht hatte und die man nun zwingt, unter den Bajonetten zu arbeiten, selbst zu tragen hat. Sie muß sich einig sein in dem Willen, unter allen Umständen, mit allen Mitteln Sowjetrußland gegen die räuberischen Pläne des Weltkapitals unter englischer Führung zu widerleben. Nur wenn das deutsche Proletariat, wenn die Arbeiterklasse der Welt der Stunde Gefahren erkennt, und wenn es endlich zu entschlossenem revolutionären Kampfbündnis sich aufrafft, dann hat es die Aussicht, die tödlichen Anschläge des Kapitals abzuwehren, sich vor dem Untergang zu schützen.

Das Referat und die anschließende eingehende Diskussion zog trotz einiger Verschiedenheiten in der perspektivischen Auffassung einheitlich eine taktische Linie für die Partei. Sie ging davon aus, daß die Bourgeoisie vor der Kapitulation stehe und daß diese Kapitulation nicht nur eine ungeheure neue Belastung für das Proletariat bringen würde, sondern auch Deutschland als nationalen Staat zerstören würde. Dadurch werden die Interessen des Proletariats in zweifacher Hinsicht berührt. Die Loslösung des wichtigsten Wirtschaftsgebietes vom übrigen Deutschland, die Trennung eines großen Teiles des deutschen Klassenbewußten Proletariats vom übrigen Teil des deutschen Proletariats lähmt und schwächt die Aktionkraft der Arbeiterklasse, lähmt den revolutionären Willen in außerordentlich starker Weise. Unter dem Druck der Besatzung und

Diskussion wird aber nicht nur die revolutionäre Kraft des losgelösten Teiles der deutschen Arbeiterklasse geschwächt, geschwächt wird auch die Kampfkraft des französischen Proletariats; der Sieg des Chauvinismus überstürzt die noch nicht stark revolutionäre Welle. Die KPD sagt die deutsche Bourgeoisie an, daß sie lediglich von Profitinteressen getrieben, in der Eucht, die Klassenherrschaft nicht zu gefährden, sogar den Nationalstaat preisgibt. Die deutsche Bourgeoisie will mit ihrer Kapitulation auch erreichen, daß alle Kosten aus dem Verfall der Verträge und aus der Ruhrbefehung auf die wertvolle Bevölkerung überwälzt werden. Auch gegen diese Absicht rufft die KPD das Proletariat zu härtestem Kampf auf. Soweit die Schäden aus der Politik der Bourgeoisie überhaupt nicht mehr zu verhindern, soweit und solange die Reparationszahlungen zu leisten sind, sollen sie getragen werden von den starken Schultern der Reichen, sollen sie getragen werden von den Reichtümern und Reichtümern. Solchen Forderungen steht die Regierung Guno, steht jede bürgerliche Regierung, steht jede Koalitionsregierung mit dem Sozialdemokraten in Todesherrschaft gegenüber. Das Proletariat muß mit der starken Waffe der Einheitsfront, gestützt auf Kontrollausschüsse, Abwehrorganisationen und Betriebsräte, den unerhörten Kampf gegen die Gunoregierung aufnehmen und eine Arbeiterregierung im Reich erzwingen.

Am Schluß der Vormittagssitzung beschloß der Zentralausschuss, durch die Zentrale der KPD dem in Frankreich von Voltaire gepathetisierten Genossen Höller eine Sympathieerklärung zu übermitteln. Genosse Höller, der durch den Hungerstreik gegen die Brutalität eines todesgemordenen Militarismus demonstriert, ist ein sichtbarer Beweis für die Interessensolidarität des internationalen Proletariats, gleichzeitig aber auch der Interessensolidarität des internationalen Kapitals. Bisher hat sich noch keine bürgerliche Stimme gefunden, die im Namen der Ehre der deutschen Republik und ihres Ansehens eine Enthaltung des deutschen Abgeordneten von der französischen Regierung verlangt hätte. Im Gegenteil, alle Kapitalistenblätter jubeln darüber, wenn ihre Klassenfreunde in Frankreich Gewalttaten gegen deutsche Kommunisten durchführen, wie ja auch die französischen Kapitalistenblätter ihren Segen dazu geben, wenn die Schergen der deutschen Republik französische Kommunisten hinter Schloß und Riegel setzen. Die Klasseninteressen der Bourgeoisie bilden das stärkste Band, das die Internationalisten vom Weltkapital verbindet. Die sogenannten nationalen Interessen sind dagegen nur Zwirnsfäden.

Aus Breslau

Wieder eine Geldentartung einiger Schupo-Beamten

Man schreibt uns:

Am 30. April, nachmittags in der Zeit von 5 bis 6 Uhr standen zwei Breslauer Bürger auf der Werderstraße vor einem Laden und unterhielten sich über geschäftliche Angelegenheiten. Plötzlich trat ein Schupo-Beamter von der Wache Werderstraße an sie heran und for-

scherte ihre Wesenheiten. Beide Bürger waren nicht wenig überrascht, da sie sich keiner Schulpflicht bewußt waren, und legten Protest dagegen ein. Der Schupo-Beamte erklärte ihnen, daß eine Herr mit seinem Fahrrad ein Stütz auf dem Bürgersteig gefahren sei. Beide mußten mit zur Wache Werderstraße, wo beide Badpfeifen und Fußstrikte von hinten erzielten. Der eine wurde nur unter der Bedingung wieder in Freiheit gesetzt, daß er in der Öffentlichkeit von der Mißhandlung nichts erzählt.

Charakteristisch ist, daß im Reiter dieser Wache des Bieren nach ein furchtbarer Sturz, sogar in allerndchster Nähe der Wache in der Werderstraße ist. Neulich wurden in der Nacht Genslerkeulen eingeschlagen. Die dortigen Bewohner beschwerten sich, daß sie nicht schlafen können, aber niemand tat etwas gegen diese Zustände. Es wäre wirklich wünschenswert, wenn die Schupo-Beamten anlässlich dieser nächtlichen Übergriffe einschreiten würden, als harmlose Bürger, die sich keiner Schulpflicht bewußt sind, am hellen Tage zu belästigen.

Die Klagen über taktisches Vorgehen einzelner Schupo-Beamter gegen Inhabiter häufen sich, was vor allen Dingen die Anwälte betrifft. Es wird höchste Zeit, daß der Postpräsident diejenigen Elemente, die glauben, daß sie sich wie willkürliche Interrogatoren gegen Rekruten benehmen können, einmal das Handwerk legt.

Von den Breslauer städtischen Beschaffen

Ein Arbeiter schreibt uns: Geldentwertung, Teuerung und Papiermangel machen sich auch in den diesigen Beschaffen stark bemerkbar. Fortwährend muß die Anzahl der vorhandenen Zeitungen verringert werden. Wie überall, wird auch hier an falscher Stelle gesparrt. In der „Schlesischen Zeitung“ in der Lesefalle Matthiasstraße zweimal ausgelegt, dafür hat man die „Frankfurter Zeitung“ abgeschafft. Der größte Standa aber ist, daß kommunistische Zeitungen von den städtischen Beschaffen boykottiert werden. Die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ liegt meines Wissens nur in der Lesefalle an den Tischadern aus. Auch die „Rote Fahne“ wird nicht gehalten. Dagegen liegen noch immer eine Menge deutschösterreichischer sowie Reichsblätter aus. Warum fängt man nicht dort an zu sparen?

Bisher war in jeder Beschalle eine unentgeltliche Garderobenaufbewahrung. Aus Sparmaßnahmen hat man diese abgeschafft, so daß die Beseher ihre Garderobe hineinnehmen und selbst auf ihre Garderobe achten müssen. Wie verlautet, beabsichtigt der Magistrat, auch von den bestehenden fünf Beschallen einige ganz zu schließen. Diese Maßnahme wäre außerordentlich zu bedauern. Die Beschallen sind noch die einzige Stätte, wo sich die Erwerbslosen, die Ärmsten der Armen, gegen geringes Eintrittsgeld aufhalten und ihr Wissen bereichern können.

Im übrigen ist es sehr zu bedauern, daß immer noch ein verhältnismäßig großer Teil der Arbeiterschaft den städtischen Beschallen zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Würden auch unsere Genossen mehr die Beschallen aufsuchen, so könnte es nicht vorkommen, daß die „Schle-

Die vierzehn Jahre.

Ein sozialer Roman von Joe London.

Sie mußten noch vieles lernen, aber wichtiger wurden sie von unseren Kampfgruppen ausgerottet. Es war bittere, blutige Arbeit, aber wir kämpften für das Leben und die Revolution, und wir mußten den Gegner mit feinem eigenen Wasser bekämpfen. Aber wir waren ehrlich. Kein Agent der Eisernen Feste wurde ohne vorheriges Verhör hingerichtet. Wir mögen Fehler gemacht haben, aber in diesem Falle sehr wenige. Die mutigsten und die kampflustigsten und sich selbst zum Opfer darbringenden Genossen traten in die Kampfgruppen ein. Zehn Jahre später hat Genossenschaft die Hand der Zahlen, die ihm von den Führern der Kampfgruppen angegeben wurden, einmal eine Berechnung gemacht und er kam zu dem Schluß, daß die durchschnittliche Lebensdauer eines Mannes oder einer Frau, nachdem sie in die Gruppen eingetreten waren, noch fünf Jahre betrug. Die Kameraden der Kampfgruppen waren alle Helden, und das eigentümliche dabei ist, daß sie Gegner des Todes waren. Sie handelten gegen ihre eigene Natur, aber sie liebten die Freiheit und sie kannten kein Opfer, das zu groß gewesen wäre, um es für die Sache zu bringen.

Die Aufgabe, die wir uns stellten, war dreifach. Erstens das Ausrotten der Agenten der Oligarchie. Zweitens, die Organisation der Kampfgruppen und, außerhalb von diesen, die Bildung der allgemeinen Geheimorganisation der Revolution. Und drittens, die Entfaltung unserer eigenen Geheimagenten in jeder Zweig der Oligarchie — in die Arbeiterklassen und besonders unter die Telegraphisten, Sekretäre und Schreiber, in das Heer, die agents provocateurs und die Sklavensucher. Es war eine langsame, gefährliche Arbeit, und oft wurden unsere Anstrengungen durch lässliche Fehlschläge jucktete gemacht.

Die Eisernen Feste hatte im offenen Kampf

Organisationen in dem neuen Kampf aufrecht, den wir ins Werk setzten, und der ungewohnt und schrecklich und unsichtbar war. Nichts war sichtbar, vieles nicht zu erraten; der Blinde kämpfte mit dem Blinden, und doch war in allem Plan, Ziel und Aufricht. Wir durchbrangen die ganze Organisation der Eisernen Feste mit unseren Agenten, während unsere eigene Organisation von den Agenten der Eisernen Feste durchdrungen wurde. Es war ein dunkler und abwechselnder Kampf, voll von Intrigue und Verschönerung, Komplott und Gegenkomplott. Und hinter allem lauerte immer drohend der gewalttätige und schreckliche Tod. Männer, Frauen, unsere nächsten und besten Genossen verschwanden. Wir haben sie heute noch. Morgen waren sie tot. Wir haben sie nie wieder, aber wir erfinden, daß sie tot seien.

Allegorisch war Jüberficht und Vertrauen. Der Mann, der neben uns Komplottierte, war vielleicht, trotzdem wir ihn alle kannten, ein Agent der Eisernen Feste. Und trotz des Fehlens von Vertrauen und Jüberficht waren wir gezwungen, unsere ganze Arbeit darauf aufzubauen. Häufig haben wir uns betrogen. Es gab schräge Männer. Sie Eisernen Feste bot Geld, Bewachung und die Freuden und Herrlichkeiten, die in der Ruhe der Wunderstädte winkten. Wir boten nur die Genugung, einen großen Ideal treu zu sein. Und schließlich war der Lohn für die, die treu waren, unangenehm Gefahr, Tortur und Tod.

Es gab schräge Männer, sagte ich, und diese Schrecken waren uns dazu, die einzig mögliche Berechtigung zu sein, die in unserer Macht lag. Es war die Berechtigung mit dem Tod. Aus Rücksicht mußten wir unsere Vertreter bestrafen. Jeden Mann, der uns verrät, wurden bis zu zwölf zuverlässige Rächer auf die Fersen geschickt. Wir mögen in der Bollstreckung unsere Urteile gegen unsere Feinde, wie zum Beispiel gegen die Bocsas, verstoßen haben; aber in einem Punkt gab es kein Verstoßen, und das war in der Befragung unserer eigenen Vertreter. Genossen bekamen die Erlaubnis, sich als Verräter zu geben, um in die Wunderstädte zu gelangen und dort unter Urteil an den

wahren Verräter zu vollstrecken. Wir machten uns in der Tat selbst fürchtbar, daß es gefährlicher war, uns zu verraten, als uns treu zu bleiben.

Die Revolution nahm stark das Wesen der Religion an. Wir beteten das Heiligum der Revolution als das Heiligum der Freiheit an. Es war das göttliche Feuer in uns. Männer und Frauen weichten ihr Leben der Sache, und neugeborene Kinder wurden ihr geweiht, wie sie früher zu Diensten Gottes geweiht wurden. Wir waren Freunde der Menschheit.

17. Kapitel.

Das Bombentatent im Kongress. Nach der Zerstörung der Bauernstaaten verschwand die Abgeordneten derselben aus dem Kongress. Sie wurden wegen Hochverrats angeklagt und ihre Sitz von Kreaturen der Eisernen Feste eingenommen. Die Sozialisten waren in eine behavenswerten Lage, und sie wußten, daß ihr Ende nahe war. Kongress und Senat waren leere Höhlen. Wollen, Gemeinnützige Fragen wurden feierlich durchbesprochen und in Heeresversammlung mit den alten Regeln verabschiedet, während in Wirklichkeit alles, was geschah, darauf hinauslief, den Befehl der Oligarchie den Stempel des Verfassungsmäßigen Befehrs zu geben.

Ernst behand sich gerade im dichtesten Kampfgewühl, als das Ende kam. Es wurde über das Gesetz zur Unterstützung der Arbeitslosen beraten. Die hatten Jotten des vorhergehenden Jahres hatten große Massen des Proletariats gänzlich verelenden lassen, und die fortbauernide und ausgedehnte Bewirtung ließ diese Massen noch tiefer sinken. Millionen hungerten, während die Oligarchen und ihr Anhang vom Ueberfluß überfüllt waren. Wir nannten diese verelendete Masse das Volk des Agrarlandes, und um ihre schreckliche Qualen zu lindern, hatten die Sozialisten ein Gesetz zum Antrag gestellt, das die Unterstützung der Arbeitslosen betraf. Aber das war nicht nach dem Sinne der Eisernen Feste. In ihrer eigenen Weise machte sie Vorbeurteilungen. Diesen Millionen Arbeit zu geben, aber die Weg war nicht unser Weg, und deshalb hatte sie kein

Befehl erteilt, daß unser Antrag niedergestellt werden sollte. Ernst und seine Genossen wußten, daß ihre Anstrengung umsonst war, aber sie waren des Hinausgehens müde. Sie wollten, daß etwas geschähe. Sie würden nichts erreichen, das wußten sie, aber sie wollten wenigstens, dieser entsetzlichen Welle, in der sie zu machen. Sie wußten nicht, wie das Ende zu machen. Sie wußten nicht, wie das Ende sein würde, aber sie erwarteten nie ein unglücklicheres, als das, was wirklich kam.

Ich sah an jenem Tage auf der Gallery. Wir wußten alle, daß etwas Jurchbares drohte. Es lag in der Luft, und seine Gegenwart wurde durch bewaffnete Soldaten, die in Zügen in den Gängen aufgezogen waren und durch Offiziersgruppen, die an den Eingängen des Kongressgebäudes standen, augenscheinlich gemacht. Die Oligarchie stützte Ernst sprach. Er schilderte die Leiden der Arbeitslosen, in dem Gedanken, auf irgend eine Weise die Herzen und das Gewissen der Mitglieder des Hauses aufzurütteln; aber die Republikaner und Demokraten grinsten und höhnten, und es gab Lärm und Durchschander. Ernst schlug plötzlich einen anderen Ton an.

Ich weiß, daß keine meiner Worte zu mir sagt er. Sie haben keine Seelen, die sich rühren lassen. Sie sind schlaffes, schlaffe Wesen. Sie nennen sich hochtrabend Republikaner und Demokraten. Es gibt keine republikanische keine demokratische Partei. In diesem Hause sind weder Republikaner noch Demokraten. Sie sind Speicheldrüsen und Schmeißler, Kreaturen der Mafkratte. Sie reden wortreich in veralteten Kunstausdrücken von ihrer Freiheitsliebe, und allidmeil tragen Sie die schlarlachrote Chare der Eisernen Feste.

Da hörte man tolles Geschrei, und die Aufregung! Ordnung! Ordnung! überlötten Ernsts Stimme, aber er blieb geringschuldig stehen, bis der Lärm sich einigermaßen gelegt hatte. Er fuhr mit der Hand durch die Luft hin und her, um sie alle einzuschließen, wandte sich dann zu seinen Genossen und sagte:

„Hört das Rellen der nachgehenden Jettens“ (Fortsetzung folgt.)

rische Arbeiter-Zeitung" und die "Rote Fahne" um so mehr. Er bittet den christlichen Fidei-
um unter Abziehung der 10 Prozent Fidei-
dom das Geld abzugeben Posener Straße 49, Haus 1,
eine Treppe. Der Lohnbeutel trägt die Kon-
trollnummer 1745.

Aus der Provinz

Protektversammlung der Beamten in Oletiv

Mittwoch abend hatten sich die Staats- und
Mittwoch abend hatten sich die Staats- und
Mittwoch abend hatten sich die Staats- und
Mittwoch abend hatten sich die Staats- und

Sommerferienzüge 1923
Im Sommer 1923 werden zur erleichterung
des Reiseverkehrs wie in den Vorjahren eine
Anzahl Sonderzüge zu ermäßigten Preisen ab-
lassen werden. Zu diesen Zügen werden nur
Fahrkarten 3. Klasse abgegeben, die zur Hin-
und Rückfahrt innerhalb von 60 Tagen be-
rechtigt sind. Auf der Hin- und Rückfahrt muss der Son-
merferienzug benutzt werden. Auf der Rück-
fahrt dürfen alle Güter- und Personenzüge ohne
weiteres benutzt werden. Schnellzüge gegen Zah-
lung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages. Der
ermäßigte Sonderzugtarifpreis 3. Klasse für
Hin- und Rückfahrt beträgt 36 M. für 1 Kbm.
gegenüber dem normalen Fahrpreise 3. Klasse
von 48 M. für 1 Kbm.

- 1. nach der Drauffahrt Olch: Am 10. und 11. Juli.
- 2. nach dem Riesenberge: Am 16. Juni, 10. und 11. Juli und 11. August.
- 3. nach München: Am 16. Juni, 10. und 11. Juli und 11. August.
- 4. nach Thüringen: Am 10. Juli.
- 5. nach Thüringen und Frankfurt (Main): Am 11. Juli.
- 6. nach Westfalen und Rheinland: Am 10. Juli und 11. August.
- 7. nach der Nordsee: Am 10. Juli.
- 8. nach Stettin: Am 16. Juni, 10. und 11. Juli, 11. August.
- 9. nach Ostpreußen über Posen-Thorn: Am 10. Juli und 11. August.

Mit dem Fahrkartenverkauf zu den im Juni
verkehrenden Sonderzügen wird am 2. Juni
zu den im Juli verkehrenden Sonderzügen nach
Thüringen, Frankfurt (Main) und Stettin am
27. Juni, nach den übrigen Richtungen am
28. Juni zu den im August verkehrenden Son-
derzügen am 27. Juli begonnen. Die Be-
fahrungszeiten der Sonderzüge und ihre Fahr-
preise werden demnach durch Anschlag auf den
Bahnhöfen bekannt gegeben werden. Außerdem
wird in diesem Jahre eine Ueberfahrt der ver-
kehrenden Sonderzüge ausgegeben werden, die
von den Fahrkartenausgaben käuflich erworben
werden kann. Die Fahrkarten für die in Bres-
lau Hbf. beginnenden Sonderzüge werden von
den Fahrkartenausgabe Breslau Hbf., die Fahr-
karten für die in Breslau Frbg. Bf. beginnenden
Sonderzüge von der Fahrkartenausgabe
Breslau Frbg. Bf. verkauft. Außerdem werden
noch Sonderzugarten von den Fahrkartenaus-
gaben Bries, Tregny, Haynau, Bunzlau,
Kohlfurt, Gerslitz, Kaudern, Neustadt (Ober-
schlesien) und Weiße ausgegeben.

Herliche Bitte! Am gestrigen Sonntag ver-
lor der Arbeiter Hermann Heia, auf dem
Wege vom Westflämenamt III bis zum Klein-
tierzuchtverein (gegenüber der Paulusstraße) sein
Lohnbeutel mit dem gesamten Inhalt von
114 000 Mark. In demselben befand sich die
Nachzahlung der Kinderzulagen und der Lohn
für Akkordarbeit. Da der Besitzer Familien-
vater von 7 Kindern ist, trifft ihn der Verlust

notwendig vertreten. Die Abendveranstaltung im
goldenen Frieden war gut besucht, während
die SPD ihre Veranstaltung bei schlechten Ver-
such in einem Vereinszimmer abhalten musste.
Wie ernst es diesen auch Sozialisten um den
Kampf zu tun ist, geht daraus hervor, dass
sie an diesem Tage das Langbein schwingen
mussten und ein Humorist ihnen mit schlüp-
ferigen Joken den Abend verschönerte. Tages-
weiter unere Feier ganz der Würde des Kampf-
tages angepaßt. Wir hatten einen hübschen
Ueberflus zu suchen. Eine Sellsammlung
für die Rote Hilfe ergab einen Betrag von
11 660 Mark. Für den Fahnenfund wurden
von den Genossen 29 000 M. gesammelt. Für
den Fahnenfund der Partei von zwei Genossen
je 2000 und 1000 M.

Briefkasten.

Um unsere Briefkasten. Infolge Raum-
mangel mussten leider einige Briefe aus der
Provinz zurückbleiben.

Arbeiter-Sportbewegung

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands 1. Kreis (Schlesien)

laut Beschluss der Kreis-Generalversam-
lung findet in Breslau am 1. und 2. Pfingst-
feiertage auf dem wunderschön gelegenen Sport-
platz zu Fellsamer das diesjährige Kreis-
fest statt. Ueber 300 Konkurrenten haben sich
bereits angemeldet, um im friedlichen Wett-
kampf um die Palme des Sieges zu ringen.
Aus ganz Schlesien treffen die Sportgenossen
in unserem schönen Bergland ein, um an dem
Feste teilzunehmen. Sonnabendabend, um neun
Uhr treffen bereits die Kampfrichter zu einer
Sitzung ein. Sonntag, früh 8 Uhr: Abholen
der auswärtigen Vereine mit Musik vom Bahn-
hof Fellsamer. 9 1/4 Uhr: Auftreten zum leicht-
athletischen Dreikampf, Kugelstoßen, Dreisprung
und 1000-Meter-Lauf. 11 Uhr: Probe der
Ringerfreübungen. 11 1/2-1 Uhr: Mittagspause.
1 Uhr: Auftreten zum Festzug (beim Myraus-
sacht) durch Border- und Hinter-Fellsamer
nach dem Sportplatz. Dasselbst angekommen:
Begrüßungslied der Arbeitersänger von Fells-
hammer, anschließend Prolog, Festrede, Mas-
sen-Ringerfreübungen, Sonderaufführungen der
Bezirke, Jugendwettkämpfe im Ringen, Bor-
zämpfe, Fußballspiele u. a. m. Während der
Vorführungen Konzert, ausgeführt von der ge-
samten Bergtabelle zu Fellsamer. Abends
7 Uhr: Kommerz im "Myrausacht" und Sprin-
gers Sozial mit sportlichen Darbietungen. Am
2. Feiertag, früh 9 Uhr: Beginn der Einzel-
wettkämpfe im Heben und Ringen in fünf
Gewichtsklassen laut Bundesreglement. Gleich-
zeitig finden die Wettkämpfe der Bezirksmeister
um die Kreis-Meisterschaft des 1. Kreises (Schle-
sien) statt. Diese Kämpfe werden äußerst span-
nend verlaufen, da sich die besten fünf Bezirks-
meister von Schlesien gegenüberstehen. Nach-
mittags 2 Uhr: Fortsetzen der Wettkämpfe,
verbunden mit Konzert. Abends 7 Uhr: Tanz
in drei Lokalen, und zwar im "Myrausacht"

und "Erholung" in Fellsamer, Hotel "Blück-
auf" in Gottesberg. Um 9 Uhr: Sieger-
verkündigung im "Myrausacht", da die Vor-
arbeit zu diesem Feste, die dem Ueberverein
Neu-Bälsig übertrage worden ist, mit viel Mühe,
Arbeit und finanziellen Mitteln verbunden ist,
bittet die Kreisleitung die Arbeiter sowie Ein-
wohnerschaft von Fellsamer u. Umgebung, in
Massen zu erscheinen, da an diesen beiden Ta-
gen tatsächlich nur Gutes auf sportlichem Ge-
biet geboten wird. Die freien Sports-Partei-
und Gewerkschaftsgenossen sind hierdurch be-
sonders eingeladen, ist doch die Arbeiter-Sport-
bewegung ein Kind der großen, Bewegung so-
zialistisch denkender Arbeiter. Zu gleicher Zeit
richtet die Kreisleitung an die Einwohnerschaft
von Fellsamer und Neu-Bälsig die Bitte,
um dem Feste das richtige Gepräge zu verleihen,
die Häuser zu schmücken. Da auch die Unter-
bringung auswärtiger Sportgenossen gesichert
werden muß, bitten wir diejenigen Bürger und
Sportinteressenten von Fellsamer, die gewillt
wären, ein bis zwei auswärtige Sportgenossen
für ein oder zwei Nächte kostenlos zu beher-
bergen, sich beim Vereinsvorsitzenden, Alfred
Wels, Fellsamer 17, zu melden. Also,
alles auf zu Pfingsten zum Kreisfest nach
Fellsamer. Vorwärts und aufwärts!
E. K.

Vom Tage

Beurteilter Bilderlächer

Ein Bilderlächerprozess gegen einen ge-
wissen Max Rothe endigte in Berlin mit der
Beurteilung des Angeklagten zu einem Jahre
sechs Monaten Gefängnis. Rothe hatte Bil-
der moderner deutscher Meister kopiert, mit
dem Namenszuge der Künstler versehen und
durch geschickte Ausnutzung der deutschen Ver-
tretungen im Auslande verkauft. Das Ansehen
dieser Künstler, es handelt sich u. a. um Lieber-
mann und Glöckl, war durch die Kritiken,
die der Richter im Auslande fand, schwerstens
geschädigt worden.

Tuchhaus
Mandowsky & Schüttan
für Herren-Anzüge, Damen-Kostüme ulw.
— Devise —
gut und billig
I. 48 Ohlauer-Strasse 48
II. 14 Matthiasstrasse 14
Ecke Schrotgasse.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Arthur
Dombrowski, für den Anzeigentel: Max Schödel
Rotationsdruck und Verlag: Produktions-Gesellschaft für die
Provinz Schlesien e. G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Beramlungs-Kalender.

Jede Zeile außer Acker kostet 50 Mark.
KPD Bezirksleitung: Wira u. Hoffe: Breslau,
Friedrichstr. 39. Tel. Ring 537. Arbeiter-
KPD: Lehner, Breslau, Fiedrichstr. 39.
Breslau, Mittwoch, den 23. Mai, abends
7,30 Uhr, im Kulturlokal, Gedwinger 15. Bezirks-
versammlung. Das Erscheinen aller Genossen und
Genossinnen ist Pflicht.
Breslau-Koblenz, Sonntag, den 20. Mai, vorm. 9,30 Uhr,
im Kulturlokal (Gedwingerstr. 15). Bezirks-
versammlung. Das Erscheinen aller Genossen und
Genossinnen ist Pflicht.
Wachwitz, 1. Feiertag früh 7,30 Uhr, Sonntag am
Kulturlokal-Koblenz. Die Genossen werden
ersucht, Frauen, Kinder und Sporttaschen mit-
zubringen. Jugend trifft sich ebenfalls am selben
Ort. Bezirksversammlung 8 Uhr nach Wachwitz.
Dinstag, den 22. Mai, abends 7,30 Uhr,
bei den Eltern, Bezirksversammlung. Die Genossen
werden ersucht, Frauen, Kinder und Sporttaschen mit-
zubringen. Jugend trifft sich ebenfalls am selben
Ort. Bezirksversammlung 8 Uhr nach Wachwitz.
Dinstag, den 22. Mai, abends 6 Uhr, bei
den Eltern, Bezirksversammlung. Die Genossen
werden ersucht, Frauen, Kinder und Sporttaschen mit-
zubringen. Jugend trifft sich ebenfalls am selben
Ort. Bezirksversammlung 8 Uhr nach Wachwitz.
Dinstag, den 22. Mai, abends 7,30 Uhr, bei
den Eltern, Bezirksversammlung. Die Genossen
werden ersucht, Frauen, Kinder und Sporttaschen mit-
zubringen. Jugend trifft sich ebenfalls am selben
Ort. Bezirksversammlung 8 Uhr nach Wachwitz.

Zeltgarten

Am beiden Feiertagen
11-1 Uhr
Matinée
Abends 8 Uhr
das glänzende
Eröffnungs-Programm
Wichtig
für Brautpaare!
Schratt, pol., 2 tlr.
160000, Berlin, pol.
2 tlr. 160000, 2 Beti-
stellen in Rat u. Angleg.
450000, 2 tlr. 20000
Leih 5000, zu 65000
Bücheln 71, 250000
gr. Nr. 1085000.
Giesel, Bräuerstr. 23

Arbeiter
sind die
Ankündigungen
unsere
Buchhandlung
ganz besonders zu
empfehlen
Werbe für Dein
Partei-Organ!

Ungarnierte Hüte
in allen modernen Formen, Farben
und Gefüchten in unerreichter Auswahl
besonders preiswert
M. Fiehauer, Großes Spezialhaus für Damenhüte
Alles an Metalle, Linden
Knochen, Papier
Kunststoffe aller Art
kauft zu höchsten Preisen
Kurt Schäfer
Rohprodukte
Breslau
Königsplatz 9

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands 1. Kreis (Schlesien)

Am 20. und 21. Mai (Pfingstfeiertage)
findet auf dem Sportplatz in Fellsamer
unser diesjähriges
Kreis-Sportfest
mit folgendem Festprogramm statt:
Pfingstsonnabend:
Abends 9 Uhr: Rumpfrichterführung.
1. Feiertag:
Früh 8 Uhr: Abholen der auswärtigen
Vereine mit Musik vom Bahnhof Fel-
lsamer. — 9 1/4 Uhr: Auftreten zum leicht-
athletischen Dreikampf. — 11 Uhr: Probe
der Ringerfreübungen. — 11 1/2-1 Uhr:
Mittagspause. — 1 Uhr: Auftreten zum
Festzug am "Myrausacht". An-
schließend: Begrüßungslied der Arbeiter-
sänger, Prolog, Festrede, Massen-Ringer-
freübungen, Sonderaufführungen der Be-
zirke, Jugendwettkämpfe im Ringen, Bor-
zämpfe, Fußballspiele. — Abends 7 Uhr
im "Myrausacht" und "Erholung"
Kommers mit sportlichen Darbietungen.
2. Feiertag:
Vorm. 9 Uhr: Beginn der Wettkämpfe
im Heben und Ringen laut Bundesreg-
lement. (300 Konkurrenten.) Gleichzeitig
Auskämpfe der Kreis-Meisterschaft. —
Nachm. 2 Uhr: Fortsetzen der Wettkämpfe.
An beiden Feiertagen: Konzert.
Abends 6 Uhr: **Festball** im "Myraus-
acht" und "Erholung", Fellsamer
und Hotel "Blück auf" in Gottesberg.
Abends 8 Uhr:
Siegerverkündigung im "Myrausacht".
Bei ungünstiger Witterung in den 3 Lo-
kalen. — Vereine Stoppuhren mitbringen.
Hierzu ladet die gesamte Einwohnerschaft
von Fellsamer und Umgebung herzlich ein.
Die Kreisleitung.

Andere Organisationen

Breslau, freie Arbeitsbeschäftigung, Großstr. 17/18. Am
Sonntag, den 20. Mai, vorm. 9,30 Uhr, Eröffnung.
Abend: "Sonderveranstaltungen zu Weite".
Mittwoch, den 23. Mai, abends 7,30 Uhr, Gemeinde-
versammlung.
Bilbo Achtung Genossen!
Feldgraue Litewken,
Arbeitslosien, neue
Arbeitsschuhe, gebrauchte
Militärschuhe (um kassil)
bei
Kupczak
Sadowastr. 14, III.

Die allerbilligsten Anzüge

Aglaus
Lassen Sie
Mittel aus der
Bezirke, in
Serren-
belleidungs-
haus
herren farblich
Mittelnstr. 48
3 Haus vom
Königsplatz.

K. P. D. - Breslau - Distrikt 6

Montag, 21. Mai (2. Pfingstfeiertag)
im Gesellschaftssaal „2 goldene Anker“ Rosenthalerstr. 27
Unterhaltungs-Abend
Aufführung der Tragödie „Der Flüchtling“
Konzert - - Rezitationen
Parteigenossen und Sympathisierende werden hierdurch auf-
gefordert, recht zahlreich an diesem Abende zu erscheinen.

Einen neuen Leser, Genosse!

Wir bitten Sie, die Arbeitersportbewegung zu unterstützen und Ihre Leser zu werben. Ihre Mitarbeit ist uns sehr willkommen. Schreiben Sie an: Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, 1. Kreis (Schlesien), Postfach 1000, Breslau.